

zimmer stand auf, das Klavier aufgeschlagen, mit Noten und Blumen bedeckt. Auf dem Tisch lagen Zigaretten verstreut, auf dem Rauchtisch standen noch Tee, Zucker, Löffelchen. Helbing hielt den Billig zurück. „Vorsicht! Sie muß in der Wohnung sein. Das Zimmer ist noch so von ihrem Geruch erfüllt, daß sie es keine Minute lang verlassen haben kann.“ Er hatte einen großen amerikanischen Revolver aus der Tasche gezogen und hielt ihn drohend mit ausgestreckter Hand. Dann ließ er die Waffe sinken. „Das Abenteuer ist nutzlos, wir haben nicht mit der Verschlagenheit dieser Frau gerechnet – das ist hier eine fein gestellte Komödie.“ Billig saß auf einem Stuhl, die Hände über den Knien zusammengelegt, mit trostlosem Gesicht. „Eins ist mir unklar,“ sagte er – „Breuer muß heute umgebracht worden sein –. Die Sache hat sich vor einigen Stunden abgespielt; wie könnte“ – Helbing schlug sich an den Kopf, ging auf Billig zu, faßte ihn bei den Schultern. „Aber natürlich – haben Sie nicht gesagt, daß Sie hierher bestellt waren? Während Sie hier – hat man dort –.“ „Ja, ich bin aber gar nicht hier gewesen: Ich sagte Ihnen doch, daß ich durch Zufall in jene Etage geriet, in das Haus in der Z.straße, wo sich Margot nur selten aufhielt, um im engsten Kreis mit ihren Freunden zu feiern –.“ Helbing hatte sich den Hut aufgesetzt. „Machen Sie was Sie wollen – was gehen mich anderer Leute Morde an! Auf Wiedersehen.“ Billig sprang auf und hielt ihn am Rockärmel fest. „Halt, Herr Helbing – wollen Sie mir die ganze Verantwortung allein überlassen? – wir müssen die Polizei herbeiholen.“ Er griff nach dem Telefonhörer. Helbing nahm ihm sogleich das Ding aus der Hand. „Sind Sie verrückt, Mann – die Polizei? Was soll die Polizei in dieser Angelegenheit – bringen Sie ja nicht die Polizei in Dinge hinein, die Sie nicht verstehen –“ „Ja,